

Via Lucis

Weg des Lichts

Der Weg mit dem Auferstandenen



Einführung

1. Die Auferstehung
 2. Das leere Grab
 3. Ich habe den Herrn gesehen
 4. Unterwegs
 5. Mahl in Emmaus
 6. Im Abendmahlssaal
 7. Die Versöhnung
 8. Mit Thomas
 9. Der wunderbare Fischfang
 10. Petrus, der Apostelfürst
 11. Die apostolische Sendung
 12. Rückkehr zum Vater
 13. In Erwartung des Geistes
 14. Der versprochene Geist
- Schluss

Via Lucis von der Jugendgruppe um Pfarrer Josef Gratzner der Pfarrei Neumarkt am Hausruck
Ein Gebetsheftchen von diesem Lichtweg ist in der Pfarrei zu bestellen

EINFÜHRUNG

Die Betrachtung des Kreuzweges (Via Crucis) ist eine heilsame Übung, um die Liebe des Erlösers ganz tief nachzuempfinden. Im Heiligen Jahr der Gnade wird uns das besonders bewusst. Einen neuen, weiterführenden Akzent setzt der Via Lucis, der den Begegnungen mit dem Auferstandenen nachspürt. Seit der Auferstehung ist die Normalform der Begegnung mit dem Herrn die Begegnung in seiner jetzigen Existenz beim Vater als Auferstandener. Ihn in unserem Alltag zu entdecken, vertrauten Umgang mit ihm einzuüben und zu pflegen, ist das Anliegen des Via Lucis. Angeleitet durch den Geist Gottes wird Sein Wort für uns lebendig, seine Gesten, seine Sprache, sein Mitgehen erkennbar und so zu einer österlichen Gotteserfahrung.

"Seid Zeugen der Auferstehung und ihr werdet die Welt in Brand setzen ...

Via Lucis wird für das neue Jahrtausend die Andacht für Jugend und Volk Sein"

(Joh. Paul II)

STATION

DIE AUFERSTEHUNG

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Matthäusevangelium (Mt 28,1-7)



Nach dem Sabbat kamen in der Morgendämmerung des ersten Tages der Woche Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Plötzlich entstand ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Gestalt leuchtete wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee. Die Wächter begannen vor Angst zu zittern und fielen wie tot zu Boden. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch die Stelle an, wo er lag. Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden. Er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch gesagt.

Gedanken:

Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages. Dies ist ein alter Hymnus und doch liegt so viel Erfahrung und Lebensweisheit in diesen Worten.

Als alles zu Ende schien, kam der Ostermorgen. Das Grab kann Jesus nicht mehr halten. Die Welt erbebt vor der Macht Gottes. Die Frauen, Anhängerinnen des Meisters tragen in ihren Händen noch die Gefäße mit den Wurzelkräutern für den Toten. Aber der Engel verkündet die Neuheit des Lebens - "Fürchtet euch nicht". Seit jeher erwartete der Mensch diese Nachricht: der Tod ist tot. Das Leben ist ausgebrochen.

Auch wir laufen Gefahr, dass wir immer wieder zu den Gräbern laufen, um unsere Toten einzubalsamieren – unsere Erfahrungen, unsere Erlebnisse, unsere Freuden, unsere Leiden, unsere Wünsche, unsere nicht erfüllten Hoffnungen ...

In unserer Informationsgesellschaft dringt leider die wichtigste Information oft nicht durch. Und was würde uns die schönste Neuigkeit nützen, wenn es nicht diese gute Botschaft gäbe, dass der Tod nicht das letzte Wort hat?

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:

Christus ist auferstanden, Halleluja.

II. STATION

DAS LEERE GRAB

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Johannesevangelium (Joh 20,1-9)



Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Man hat den Herrn aus dem Grab weggenommen, und wir wissen nicht, wohin man ihn gelegt hat. Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen dorthin, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle. Da ging auch der andere Jünger, der zuerst an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie wussten noch nicht aus der Schrift,

dass er von den Toten auferstehen musste.

Gedanken:

Ein ungewöhnlicher Anblick in einem frischen Grab: Leinentücher am Boden und das Schweiß Tuch in der Ecke. Das Neue flösst Angst ein. Aber man beginnt zu begreifen: Gott vermag, Gott will, Gott tut. Er vermag, weil Er allmächtig ist, Gott will, weil Er Vater ist, Gott tut, weil Er treu ist.

Wir sind vom Tode geängstigt und deswegen verdrängen wir ihn. Wir verdrängen den Tod und können deshalb auch nicht mehr über den Tod hinausblicken.

Aber gerade deshalb:

Wie unglücklich wäre die Geschichte, wenn der beigesetzte Gerechte weiterhin in jenem Grab verblieben wäre.

Das wäre der Sieg des Bösen und nicht des Guten, der Finsternis und nicht des Lichtes, des Nichts und nicht des Seins gewesen. Die ganze Geschichte, die unschuldig Leidenden, die Ausgegrenzten, die Unterdrückten. Für sie alle wäre das Leben absolut sinnlos. Der Sieg Jesu über den Tod ist der Sieg des Ostermorgen über den Karfreitag. Der Sieg des Lebens über den Tod.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

III. STATION

ICH HABE DEN HERRN GESEHEN

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Johannesevangelium (Joh 20,11-18)



Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat. Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf hebräisch zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister. Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern, und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

Gedanken:

Maria, beim Namen gerufen, antwortet voller Liebe und unendlichem Respekt "Rabbuni - Meister".

Die Frau, die nicht für geeignet gehalten wird, die Bibel anzuhören, der es juristisch verwehrt ist, Zeugnis abzulegen,

sie wird zur ersten Zeugin der Auferstehung. Der Auferstandene vertraut einer Frau die Aufgabe an, den Verkündern die gute Botschaft zu verkünden.

Die Jünger taten sich schwer, diese Botschaft anzunehmen.

Nicht nur, weil eine Frau diese Botschaft überbracht hat, sondern, weil es eine Botschaft war, die den Erfahrungshorizont weit überschritten hat.

So tun auch wir uns oft schwer, die Botschaft von Gott anzunehmen, weil wir sie nicht begreifen. Wir sind viel eher bereit, Gerüchte, Übertreibungen und Lügen anzunehmen, wenn sie nur in unser Denkmuster hineinpassen.

Seien wir nicht so kleingläubig. Lassen wir uns von Gott in das große Abenteuer des Lebens hinein nehmen.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

IV. STATION UNTERWEGS

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Lukasevangelium (Lk 24,13-19.25-27)



Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen - er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was

die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

Gedanken:

Unterwegs - die Jünger sind unterwegs nach Emmaus. Sie sind nicht allein, denn ihre Traurigkeit geht mit ihnen. Sie konnten ihre Enttäuschung, ihre Verzweiflung, ihre Trauer nicht in Jerusalem zurücklassen.

Erst als Jesus zu ihnen hinzukommt, beginnen sie über den engen Kreis hinauszudenken. Erst als Jesus hinzukommt, wird die Enttäuschung zu dem, was sie wirklich ist: Das Ende einer Täuschung. Der Blick von dem weg, was nur in meiner Vorstellung besteht, hin zur Realität - und wenn ich die Realität annehme, dann erst erkenne ich, dass diese weit größer und schöner ist als alles, was ich mir vorgestellt habe. Auch wir sind oft unterwegs mit Enttäuschung, Verzweiflung und Trauer und deshalb auf der Flucht. Wir fliehen vor der Realität und doch holt uns diese immer wieder ein. Dennoch wollen wir den Weg allein gehen. Wir lassen es nicht zu, dass Jesus mit uns geht. Denn wir trauen es ihm nicht zu, dass er unser armseliges Leben in die Hand nimmt. Geben wir ihm die Chance, auch unsere Trauer, unsere Enttäuschung und unsere Verzweiflung aufzulösen in der Herrlichkeit Gottes.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

V. STATION MAHL IN EMMAUS

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Lukasevangelium (Lk 24,28-35)



So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Gedanken:

Ein Unbekannter hat den beiden Jüngern neuen Lebensmut und neue Perspektiven eröffnet. Sie wussten, dass dieser Unbekannte ihnen etwas zu sagen hat, sie wussten, dass mit diesem Unbekannten Gott unterwegs war. Aber ihr Herz konnte das, was hier geschah, nicht erkennen, nicht erfassen.

Erst als sie mit ihm beim Brotbrechen zusammen waren, da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn.

Wir wissen, wenn zwei oder drei in seinem Namen beisammen sind, dann ist er mitten unter uns. Damit begnügt man sich oft, wenn man nicht zur Hl. Messe gehen will. Aber auch bei uns ist es so, dass uns erst dort, wo wir mit IHM Mahlgemeinschaft haben, die Augen aufgehen und auch wir ihn erst da in unserer Mitte erkennen.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

VI. STATION IM ABENDMAHLSSAAL

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Lukasevangelium (24,36-43)



Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen solche Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an, und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Sie staunten, konnten es aber vor Freude immer noch nicht glauben. Da sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen.

Gedanken:

"Fasst mich doch an und begreift". Es sind nicht die großen Worte, welche die Jünger befähigen sollen, die Frohe Botschaft in die Welt hinauszutragen, sondern es sind handfeste Tatsachen.

Seine Jünger sollen nicht in Psychologie oder

Rhetorik glänzen, sondern sie sollen einfach verkünden "ich habe Gott erlebt - ihr könnt ihn auch erleben".

Wir vergessen leider zu oft, dass auch wir nicht von irgend welchen abstrakten Dingen sprechen, wenn wir von Jesus und seinen Taten sprechen, sondern, dass wir Tatsachen weitergeben.

Ich kenne viele Gläubige, die meinen, alles über Gott und seine Botschaft zu wissen, deren Leben aber nichts von ihrem Glauben ausstrahlt. Jesus will nicht unser Wissen vermehren sondern er will unser Leben verändern.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

VII. STATION DIE VERSÖHNUNG

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Johannesevangelium (Joh 20, 19-23)



Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Gedanken:

Wir sind alle sündige Menschen. Jesus hat uns ein Geschenk - ein Sakrament hinterlassen, das uns aus unserem sündigen Dasein befreit und uns wieder ganz in die Liebe und Gnade Gottes zurückführen kann.

Kein Sakrament macht die Größe Gottes und die Größe des Menschen so deutlich wie das Sakrament der Buße. Die Umkehr des Menschen ist Voraussetzung. Er ist mit seiner ganzen Person beteiligt. Keine rituelle Handlung, keine äußere Leistung kann die Bekehrung des Herzens ersetzen. Ohne die Vergebungsbereitschaft Gottes wäre aber alle Umkehr umsonst. Vergebung ist die deutlichste Form der Gnade. Das Erbarmen Gottes ist ohne Maß; darin liegt unsere ganze Hoffnung.

So wird das Heil ganz und gar von Gott gewirkt, es fordert aber ganz und gar die Mitwirkung des Menschen. Dies ist die Existenzgrundlage der Kirche. Das Sakrament der Buße macht die Heilswirkung Gottes besonders deutlich.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

VIII. STATION MIT THOMAS

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Johannesevangelium (Joh 20, 24-29)

Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Gedanken:

Der Apostel Thomas möchte von Jesus eine Bestätigung von dem haben, was die anderen Jünger ihm erzählt haben. Dabei ist aber dieser Zweifel des Apostels nicht das, was wir sehr oft daraus machen. In so mancher Osterpredigt wird der Zweifel des Thomas über den Glauben von Abraham gestellt und wir machen dann den Zweifel zum Selbstzweck. Wir suchen aber nach der Ausräumung des Zweifels sofort nach dem nächsten Haar in der Suppe. Dabei sollten wir aber bedenken, dass ich eher an meinem Glauben zweifeln sollte, als an dem, was Gott mir sagt. Denn Glaube und Zweifel stehen sich diametral entgegen. Der Zweifler meint, dass es besser sei zu zweifeln, als zu glauben. Dabei bedeutet Glauben (lat. .credere. das besagt .cor dare., das heißt .sein Herz geben.) die Antwort auf empfangenes Vertrauen. Der Zweifler schenkt aber sein Vertrauen dem, der das Misstrauen einflößt.

Und Francois de la Rochefoucault sagt: .Es ist beschämender, den Freunden zu misstrauen, als von ihnen getäuscht zu werden..

Nach der Bestätigung durch Jesus bekennt Thomas: "Mein Herr und mein Gott". Wir sollten uns diesem Bekenntnis anschließen.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

IX. STATION

DER WUNDERBARE FISCHFANG

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Johannesevangelium (Joh 21, 1-9.13)



Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei,

gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.

Gedanken:

.Alles umsonst. . .Hör auf, ich will und ich kann nicht mehr. - wer kennt sie nicht, diese Worte und Gedanken. Immer wieder sind wir in solche Situationen hineingestellt, wo alles vergeblich erscheint:

- die Bemühungen um das Ende des Krieges,
- die Anstrengung, als Vater, als Mutter, als Kind doch verstanden zu werden,
- die mühevollen Therapie, die nicht geholfen hat, vom Alkohol, von Drogen, von Arbeitswut, von Abhängigkeiten usw. freizukommen.

Wie oft müssen Menschen . vielleicht auch Sie und ich - das erleben, dass es nicht mehr weiter geht. Petrus und den anderen Jüngern ist es nicht anders ergangen. Sie haben für Jesus alles aufgegeben. Was bleibt dem Petrus noch? Er geht seinem Alltag nach. Er geht fischen. .Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.. Die ganze Enttäuschung, Wut, Resignation und Ohnmacht des Petrus und seiner Freunde steckt in diesem Satz.

Noch stecken Petrus und die anderen in genau dieser Erfahrung

. .UMSONST.. Plötzlich . ohne Zutun des Petrus und der anderen . geschieht Wandlung mitten hinein in diese trostlose Lebenserfahrung. Die Worte, die alle Angst, alle Unsicherheit, alle Zweifel und alle Umsonst- Versuche sprengen, heißen: .ES IST DER HERR!.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

X. STATION

PETRUS, DES APOSTELFÜRST

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Johannesevangelium (Joh 21,15-17)



Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Zum zweiten mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Zum dritten mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten mal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zur Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!

Gedanken:

Petrus wird von Jesus auserwählt, der erste der Apostel zu sein. Im Johannesevangelium lesen wir die Voraussetzungen dazu. Und es sind erstaunlicherweise nicht die Fragen: .Was kannst du?.; .Glaubst du überhaupt?; .Kennst du und hältst du die Gebote?; . Nein, Jesus fragt Petrus nur nach einem . aber

das eindringlich und dreimal: .Liebst du mich?; . Auf die Liebe zu ihm hin überträgt Jesus die Vollmacht, in seinem Namen zu sprechen und zu handeln! Es wird nicht der klügste oder der, der am besten redet ausgewählt, sondern der, der ihn mehr liebt als die anderen, der soll der erste sein.

Die Gewissheit, dass mein Glaube und mein Leben nicht auf meine Leistung aufgebaut sind, sondern auf Seine Liebe zu mir und auf meine Liebe zu ihm . gerade diese Gewissheit gibt mir auch für mein Leben und mein Bemühen immer wieder den .zweiten Atem.; und es ist eine ständige Mahnung, mich an dieser Begegnung mit dem Auferstandenen auszurichten, der mich nur nach dem einem fragen wird: liebst du mich?

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

XI. STATION DIE APOSTOLISCHE SENDUNG

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus dem Matthäusevangelium (Mt 28,16-20)



Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiß: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Gedanken:

Durch viele Begegnungen nach seiner Auferstehung hat er den Jüngern vermitteln wollen mit allen Sinnen, dass er lebt und zwar in einer außergewöhnlichen Weise. Er wollte ihnen mitteilen, dass sein menschliches Leben bei Gott schon verherrlicht ist. Er hat sie animiert in größeren Dimensionen zu denken und sein Leben von diesen Dimensionen her zu verstehen.

Und noch etwas gibt er ihnen mit: Geht und erzählt davon allen Menschen - durch euer Wort und Leben. Vermittelt ihnen diesen Geist, den ihr von mir bekommen habt und durch den ihr Gottes auserwählte Kinder geworden seid. Lebt in diesem Geist und lehrt andere in diesem Geist zu leben. Mit göttlicher Vollmacht sendet Jesus sie in die Welt hinaus. Und noch etwas sagt Jesus: Seid meiner Nähe gewiss. Ich bin da, wenn ihr müde seid, wenn ihr Existenz- oder Zukunftsangst habt. Ich bin da, wenn euch die Kraft verlässt und die Hoffnung ausgeht. Ich lasse euch nicht als Waisen zurück. Jesus verstärkt diese Aussage mit einer Zeitbeschreibung: Ich bin bei euch alle Tage....; jeden Tag und immer bis zum Ende der Welt.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

XII. STATION RÜCKKEHR ZUM VATER

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus der Apostelgeschichte (1, 9-11)



Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.

Gedanken:

Die Jünger stehen da und schauen zum Himmel hinauf. Wir von heute schauen nicht mehr zum Himmel, uns reicht die Erde.

Aber der Himmel ist die Wesensart des unsichtbaren Gottes. Wir haben uns in Materialismus gehüllt und dem

Haben, der Lust und der Macht den Vorrang gegeben.

Wir drücken uns vor der unsichtbaren Wirklichkeit.

Wir haben die Angst, dass "zum Himmel aufschauen" bedeutet, dass wir die Erde vergessen.

Dabei ist der Himmel die Erfahrung, die jene machen, welche auch auf der Erde ihre Augen nicht verschlossen haben. Nicht vor dem Leid und Elend, aber auch nicht vor dem Schönen der Schöpfung. Nur wer den Hungrigen zu Essen gegeben, die Verzweifelten getröstet und die frohe Botschaft gelebt und weitergegeben hat, wird aus der Geschichte in das ewige Ostern gelangen.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

XIII. STATION IN ERWARTUNG DES GEISTES

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus der Apostelgeschichte (Apg 1,12-14)



Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu.

Gedanken:

Es ist zwar nicht so wie nach der Kreuzigung. Doch auch nach der Himmelfahrt sind die Jünger jetzt wieder allein. - Allein und ein Häufchen Elend. Denn der verlorene und wiedergefundene

Mittelpunkt ihres Lebens ist wieder von ihnen gegangen.

So haben sie sich zurückgezogen, dorthin, wo sie mit IHM zusammen waren. Auch Maria, die Mutter Jesu war bei ihnen. Sie waren ängstlich und ratlos. Das einzige, was sie in dieser Situation tun konnten, haben sie getan. Sie alle verharrten einmütig im Gebet.

Sicher war es Maria, die für sie jetzt die einzige sichtbare Verbindung mit ihrem Herrn und Meister war. Seine Mutter war das Bindeglied zwischen Gott und der Welt. - Das Bindeglied zwischen Himmel und Erde.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

XIV. STATION DER VERSPROCHENE GEIST

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich.
Denn durch deine Auferstehung hast du die Welt erlöst.

Aus der Apostelgeschichte (Apg 2,1-6)



Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

Gedanken:

Der Auferstandene hält sein Versprechen. Gott ist treu. "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein." Die

Apostel und auch wir haben diesen Geist empfangen.

Wir dürfen nur eines nicht: uns diesem Geist zu verschließen. Denn das hieße, der Liebe Gottes gegenüber verschlossen zu sein.

Der Geist bewirkt das Gute, das getan wird; die Liebe, die triumphiert; das Korn, das gelb wird. Pfingsten vereint die gesamte Menschheit. An den Geist zu glauben, bedeutet für das skeptische und müde Ich, nicht nur an Gott und an seine Liebe zu glauben, sondern auch zu glauben, dass Gott an mich glaubt und mir vertraut, dass Gott sich viel von mir erwartet. Ich muss mich vom Geist tragen lassen. Dann wird das Leben wirklich zu einem Zusammenleben in Liebe und Frieden werden.

A.: Erfreue Dich, Mutter und Jungfrau:
Christus ist auferstanden, Halleluja.

SCHLUSS

Wir sind erlöst,
aber :
die persönliche Entscheidung
kann und will
Jesus uns nicht abnehmen.
Es ist noch immer dieselbe
wie vor über 3000 Jahren bei Mose:
Tod und Leben
lege ich dir vor.
Du aber wähle das Leben!